

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 655

Egon Schiele
Krumau an der Moldau
Öl auf Leinwand, 1913/14
99,5 x 120,5 cm

Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

30. April 2011

Egon Schiele

Krumau an der Moldau („Die kleine Stadt“ III)

Öl auf Leinwand 1913/14

99,5 x 120,5 cm

LM Inv. Nr. 655

N 144, XXXI; OK 196, XXXVI; L 244, JK 278



Provenienzzangaben zu Krumau an der Moldau in den Werkverzeichnissen

NIRENSTEIN 144 Stadt

Marie Hora, Wien

NIRENSTEIN XXXI „Die kleine Stadt“ IV

unbekannt

Otto KALLIR 196

Marie Hora, Wien

Dr. Rudolf Leopold, Wien

Otto KALLIR XXXVI Die Kleine Stadt

unbekannt

LEOPOLD 244

Friedrich und Maria Hora, Wien

Privatbesitz, Wien

Jane KALLIR 278 "The Small City IV"

*Acquired from the artist

Friedrich und Maria Hora

Nr. XXXI bei NIRENSTEIN (XXXVI bei O. KALLIR) kommt in einer Notiz Egon Schieles vor. NIRENSTEIN konnte dieses Bild nicht zuordnen, da es möglicherweise nicht nur mit Nr. 144 sondern auch mit den Nummern 129 oder XXVIII identisch sein könnte. J. KALLIR übernimmt in ihrem Katalog den Namen von XXVIII, „Kleine Stadt“ IV. LEOPOLD nennt als weitere Namen auch „Kleine Stadt“ IV, „Tote Stadt“ VII und „Stadt“ I. Ihm ist es ein Anliegen, die Entstehung des Bildes datieren zu können (1913), da die Signierung seiner Meinung nach später zugefügt wurde (1914).

Maria und Friedrich (Fritz) Hora

Maria Hora war die erste Eigentümerin des Bildes. Ihr Ehemann, Dr. Friedrich Hora, hatte es ihr zur Hochzeit geschenkt, erzählte die Enkelin Maria Horas, J. G., der Autorin.¹ Friedrich Hora war in brieflichem Kontakt mit Egon Schiele, er kaufte das Bild direkt vom Künstler, wie aus einem Brief Schieles an Fritz Hora vom 3. Februar 1914 hervorgeht:

¹ Telefonat SN mit Dr. J. G., 3. März 2011.

*„Sehr geehrter Herr Dr. Hora,
bitte haben Sie die Güte und senden
Sie mir jetzt den Rest für die
,kleine Stadt’.
Herzlichst
Egon Schiele.“²*

Ein halbes Jahr später meldete sich Schiele nochmals bei Hora, um Geld zu erbitten bzw. ihm Blätter zum Kauf anzubieten und offenbart dabei deutlich seine prekäre finanzielle Situation:

*„Sehr geehrter Herr Dr. Hora
ich erlaube mir in diesen schlimmen Zeiten an
Sie die Frage zu stellen ob Sie mir dadurch
sehr behilflich sein wollen, wenn Sie selbst
oder jemand von Ihren Bekannten von mir
Zeichnungen kaufen möchten; - ich würde die
Blätter um bedeutend weniger abgeben [...]“³*

Das Bild Krumau an der Moldau war, als NIRENSTEIN 1930 sein Werkverzeichnis verfasste, noch immer im Eigentum von Maria Hora. Dieselbe gab das Bild 1948 als Leihgabe in die Egon Schiele-Gedächtnisausstellung der Neuen Galerie.⁴ Sie

² Egon Schiele Datenbank der Autographen: <http://www.schiele-dokumentation.at/objekt.php?id=88>. Dieser Brief ist auch bei Nebehay wiedergegeben, der in einer Fußnote das Bild als „Krumau an der Moldau“ bezeichnet. Christian M. Nebehay: Egon Schiele 1890-1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg/Wien 1979, [636].

³ Egon Schiele an Fritz Hora, 6. August 1914, Egon Schiele Datenbank der Autographen: <http://www.schiele-dokumentation.at/objekt.php?id=86>.

⁴ Neue Galerie: Egon Schiele. Gedächtnisausstellung zum 30. Todestag, Oktober – November 1948, Nr. 39.

war also kontinuierlich seit 1914 Eigentümerin des Bildes gewesen, weswegen ein verfolgungsbedingter Eigentümerwechsel während des Nationalsozialismus nicht anzunehmen ist. Abgesehen davon gibt es keine Hinweise auf eine Gefährdung der Horas aufgrund der Nürnberger Rassegesetze bzw. anderer nationalsozialistischer Verfolgungsmaßnahmen.

Brigitte Hora

Brigitte Hora (geb. 1917), verh. G., war die Tochter von Maria und Friedrich Hora und die nachfolgende Eigentümerin des Bildes Krumau an der Moldau.

Rudolf Leopold

Brigitte G. verkaufte das Bild 1959 an Rudolf Leopold. Die Transaktion ist durch einen – in Steno geschriebenen – Kaufvertrag, datiert mit 28. Mai 1959, belegt.⁵

Der Kaufpreis betrug 60.000 Schilling, den Leopold vereinbarungsgemäß in Raten zu begleichen hatte. Die Tochter Brigitte Gs., J. G., bestätigte gegenüber der Gemeinsamen Provenienzforschung diesen Verkauf.⁶

⁵ Vereinbarung zwischen Brigitte G. und Rudolf Leopold, Stenogramm, 18. Mai 1959, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold.

⁶ Telefonat SN mit Dr. J. G., 3. März 2011.

Rückseitenautopsie

Die auf der Rückseite bzw. dem Rückseitenschutz befindlichen Aufkleber stammen ausschließlich aus der Zeit, als das Bild bereits in Besitz von Rudolf Leopold war und beziehen sich auf Leihgaben für Ausstellungen (Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen; Haus der Kunst, München; Kunsthaus Zürich; Biennale die Venezia 84; Aufkleber des italienischen Zolls). Ein Stempel auf der waagrechten Strebe des Keilrahmens rechts außen ist zu undeutlich, um entziffert werden zu können.

Wien, 30. April 2011

Dr. Sonja Niederacher